

Exegetische Hinweise zu Matthäus 5,38-42

„Auge um Auge, Zahn um Zahn“

Kein anderer Text der Bibel ist über die Jahrhunderte missbräuchlicher verwendet worden als „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Er diente als Legitimation gnadenloser Vergeltung bis hin zur Rache. Bis heute wird die Formel missbraucht, um eine unerbittliche Vergeltung gegenüber dem anderen, dem Feind, dem Fremden zu begründen. Darüber wird die humane Sozialgesetzgebung Israels (wie oben dargestellt) völlig ausgeblendet.

Die sog. Talionsformel „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ begegnet im Tenach an drei Stellen:

Ex 21,23-25 (BIGS) *Trägt die Frau weiteren Schaden davon, tritt das Ausgleichsprinzip ein: Leben für Leben; Auge für Auge; Zahn für Zahn; Hand für Hand; Fuß für Fuß; Verbrennung für Verbrennung; Platzwunde für Platzwunde; Kratzer für Kratzer; sowie Lev 24,18-20 und Dtn 19,21.*

Das im Deutschen wiedergegebene Wort „um“ in der Talionsformel ¹ hat im Hebräischen die Bedeutung „anstatt, anstelle von, für“. Es bezeichnet also einen Ersatz. Buber übersetzt die Stelle: „Augenersatz für Auge, Zahnersatz für Zahn“.

Einerseits begrenzt die Talionsformel die Strafe und fordert Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Die Strafe muss der Tat angemessen sein: also z.B. nicht Leben für Auge usw. *Andererseits* zeigen die Praxis und der Kontext der Talionsformel (siehe ihre Einbettung durch *...trägt die Frau weiteren Schaden davon...*), dass die Formel ein gnadenloses Gleiches mit Gleichem verhindert und eher eine angemessene Wiedergutmachung in Form einer Ausgleichszahlung, i.d.R. meist einer „Geldzahlung“ fordert. Sie zielt auf Wiedergutmachung eines angerichteten Schadens im Falle fahrlässiger bzw. vorsätzlicher Körperverletzung mit oder ohne Todesfolge bzw. im Falle von Sachbeschädigung. Dabei wird die Verhältnismäßigkeit mit der Schadensersatzleistung des Täters in Verbindung gebracht und nicht mit einer Vergeltungshandlung des Opfers (siehe wörtlich *„sollst du...geben“* redet den Schadensverursacher an).

Es geht dabei also um eine materielle Wiedergutmachung, um Schadensersatzleistung, die sich nach dem Wert des beschädigten Teils zu richten hat. Dies zeigt der Kontext von

Ex 21,18-22,14 (mit zahlreichen Beispielfällen zur Körperverletzung und Ersatzleistung); z.B. 21,26f (BIGS) *Wenn jemand seinem Sklaven oder seiner Sklavin ein Auge verletzt, dass es ausfließt, soll die geschädigte Person wegen dieses Verlustes kostenlos freigelassen werden. Ist es ein Zahn, der einer Sklavin oder einem Sklaven ausgeschlagen wird, dann bekommt die geschädigte Person wegen des Zahns ihre Freiheit zurück.*

Im Tenach lassen sich Körperstrafen nach der Talionsformel nicht nachweisen. Das Gebot der Liebe als Basis der Tora (Lev 19,18) schließt

¹ Das Talionsprinzip will das Vergehen des Täters sühnen, indem ihm Gleiches wie dem Opfer widerfährt und so ein Gleichgewicht zwischen beiden wieder hergestellt ist („wie du mir, so ich dir“).

rächende Vergeltungsaktionen aus. In diesem Sinne ist auch die Ermahnung zu verstehen: *Sprich nicht: „Wie du mir, so ich dir! Ich will mich dem Tun der Menschen entsprechend ihnen gegenüber verhalten.“* (Spr 24,29 BIGS)

So steht die Talionsformel eher symbolisch für eine Gleichwertigkeit: die Ersatzleistung, meist finanzieller Art, soll dem Wert des Schadens entsprechen.

Diese Auslegung² kann sich auch auf eine breite rabbinische Diskussion im Talmud berufen:

„Wer seinen Nächsten verletzt, schuldet ihm fünf Dinge: Schadensersatz, Schmerzensgeld, Heilungskosten, Verdienstaustausch und Entehrungsgeld. Wie erfolgt der Schadensersatz? Wenn einer jemandem dessen Auge geblendet, dessen Hand abgeschnitten, dessen Fuß gebrochen hat, betrachtet man den Verletzten wie einen Sklaven, der auf dem Markt verkauft wird, und schätzt, wieviel er zuvor wert war und wieviel er jetzt wert ist.“³

Die Grundregel lautet also: die Sanktionierung für ein Vergehen muss angemessen sein, weder maßlose Rache noch billiges Hinnehmen ist erlaubt. So gilt für Ex 21,18-22,14 insgesamt: *„Wenn Schaden entsteht bzw. Delikte verübt werden, so sind diese auszugleichen; der Rechtsfrieden ist soweit wie möglich wieder herzustellen, damit über dem Rechtsfrieden der zwischenmenschliche Zusammenhalt weiterhin gewährleistet ist, denn dieser Zusammenhalt in Stadt und Dorf ist für die Gemeinschaft tragendes Gerüst.“⁴*

MATTHÄUS 5,38-42

Matthäus greift in den sogenannten „Antithesen“ (5,21-48) die Talionsformel auf!

38 Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: ein Auge anstatt eines Auges und ein Zahn anstatt eines Zahnes. 39 Ich nun sage euch, sich nicht dem Bösen zu widersetzen. Nein; wer dich auf die rechte Backe schlägt, dem halte auch die andere hin! 40 Und dem, der mit dir sogar um dein Hemd prozessieren will: Lass ihm auch den Mantel! 41 Und wer dir eine Meile Fron abzwingt, mit dem geh zwei! 42 Dem, der dich bittet, gib! Und von dem, der von dir borgen will, wende dich nicht ab!⁵

Nicht um die Abschaffung der Tora geht es Jesus in den sogenannten „Antithesen“, sondern um einen verschärften Perspektivenwechsel vom Täter weg auf das Opfer. Der Geschädigte hätte einen Rechtsanspruch auf

² Buber/Rosenzweig übersetzen Ex 21,23: „Geschieht das Ärgste aber, dann gib Lebensersatz für Leben – Augenersatz für Auge, Zahnersatz für Zahn...usw.“

³ Babylonischer Talmud bBaba Qamma 83b, Übersetzung nach Heinz-Günther Schöttler, Christliche Predigt und Altes Testament, Ostfildern 2001, 554f Anm. 130. Ausführlich Baba Qamma 83-84.

⁴ Grünwaldt, Art. Recht, Abschnitt 5,2. – Im Musical Anatevka reagiert Tevje auf die Haltung „Wir sollten uns verteidigen, Auge um Auge, Zahn um Zahn“ mit der eher beiläufigen Bemerkung „Na wunderbar, dann ist bald die ganze Welt blind und ohne Zähne“.

⁵ Übersetzung nach Wengst, Das Regierungsprogramm des Himmelreichs, Stuttgart 2018, S. 112.

Wiedergutmachung, verzichtet jedoch auf sein Recht, es in jedem Fall mit den Mitteln des Rechts durchzusetzen.

Im ersten Fall (V.39) entsteht eine absurde Situation, indem die geschlagene Person auch noch die andere Backe hinhält und so die Absurdität der beleidigenden Handlung (Schlagen mit dem Handrücken) bloßstellt. Sie zeigt also den Schläger nicht an oder verlangt Schadenersatz, sondern handelt aus innerer Stärke heraus extrem überraschend.

Im zweiten Fall (V.40) soll die geschädigte Person, die bis „aufs letzte Hemd“ ausgezogen wurde (um ihre Schulden zu tilgen), auch noch ihren Mantel lassen, der als Schutz vor der Kälte der Nacht nicht gepfändet werden darf. Wieder soll sie nicht ihr Recht vor Gericht erstreiten, sondern darauf verzichten, um die Situation ad absurdum zu führen.⁶

Der dritte Fall (V.41) schildert einen Frondienst, der einen anderen zu Tätigkeiten zwangsverpflichtet. Jesus empfiehlt die freiwillige Verdoppelung des abgepressten Dienstes.⁷

Alle drei Szenen sind Beispiele zur vorangestellten Aufforderung „*sich nicht dem Bösen zu widersetzen*“. Mit „*dem Bösen*“ ist eine Person im Blick, die Schaden oder sonst ein Unrecht zugefügt hat (also nicht: das Böse schlechthin). Die Beispiele laden zu aktivem Gegenhandeln ein, das die jeweilige Situation absurd erscheinen lässt. Der Unterlegene kann so gegenüber der Position des Stärkeren handlungsfähig bleiben. „Das Gegenüber wird klar als das benannt, was es ist: böse, mag es auch den Schein des Rechts für sich haben. Jesus gebietet, sich diesem Bösen in seinen verschiedenen Erscheinungsformen nicht zu widersetzen. Durch die drei Szenen macht er aber deutlich, dass er nicht bloße Hinnahme des Unrecht-Rechts meint. Er fordert auch nicht dazu auf, der Gewalt nun auch Gewalt entgegenzusetzen. (...) Er verlangt vielmehr situationsbezogene Phantasie jenseits des Pochens auf Recht und jenseits der Gewalt, eine Phantasie, die eine noch mögliche eigene Aktivität findet, die das Unrecht-Recht bloßstellt, eine Aktivität, die etwas hintergründig Subversives hat.“⁸

V.42 hat Nachbarn, Bekannte, Menschen in der Gemeinde im Blick. Er fordert die solidarische Hilfe derer, die unter dem Unrecht leiden.

Jesus fordert zum Verzicht auf das Recht, das einem zusteht. Unrecht hinnehmen als Versuch, „dem Bösen nicht zu widerstehen, ihm nicht mit den gleichen Mitteln zu begegnen, also zu einem gelasseneren Umgang mit kleinen Rechtsverletzungen im Alltag, der ein gewichtiger Beitrag zu einem zivilen Umgang miteinander sein kann.“⁹

© Norbert Ittmann

⁶ Wengst nennt es: „die nackte Gewalt im wahrsten Sinn des Worte bloßstell(en)“, aaO, 120.

⁷ Ders., „Subversion durch Übererfüllung“, aaO, 121.

⁸ Ders., aaO, 122.

⁹ Crüsemann, Das Alte Testament als Wahrheitsraum des Neuen. Die neue Sicht der christlichen Bibel, Gütersloh 2011, S.217.